

Personennamen im islamischen Kulturkreis

Kein Namensteil wird vererbt; Namensbestandteile im Sinne abendländischer Familiennamen werden erst ab der zweiten Hälfte des 19. bzw. der ersten Hälfte des 20. Jhdts. eingeführt!

Bestandteile des Namens:

- 1. *ism* oder *‘alam* (Persönlicher Name)**

Früher war dieser Name z. T. mit einem Tabu behaftet und wurde selten benutzt. An seine Stelle trat meist die *kunya*. Bildungselemente sind: Adjektive, Partizipien, Verben, abstrakte und konkrete Nomen (Bsp.: *Asad* = „der Löwe“, *Nāzim* = „der Ord nende“, *‘Abdallāh* = „Diener Gottes“).
- 2. *kunya* (Beiname)**

Die *kunya* gibt die Elternschaft eines Menschen an. Bildung mit *Abū-[...]* („Vater von [...]“ bzw. *Umm-[...]* („Mutter von [...]“). Diese Namen können an die Stelle des persönlichen Namen treten (Bsp.: *Abū-Bakr*). Ursprünglich stellten sie eine Ehrung durch die Benennung des Erstgeborenen dar, wurden aber auch an Kinderlose verliehen, z. B. als Wunsch baldigen Kindersegens. Die *kunya* kann aber auch ein Hinweis auf (meist schlechte) Gewohnheiten, Vorlieben, häufige Aussprüche, körperliche Eigenschaften etc. sein (Bsp.: *Abū-'l-Atāhiyya* = „Vater von Verrücktheit“).
- 3. *nasab* (Abstammungsname)**

Die *nasab* gibt die Abstammungskette einer Person an (Vatersname, Großvatersname). Bei Jungen *Ibn-[...]*, *Bin-[...]*; bei Mädchen *Ibnat-[...]*, *Bint-[...]*. Persisch: *[-]-zāde*. Türkisch: *[-]-oğlu* bzw. *[-]-kızı*. Die *nasab* kann auch den Beruf des Vaters oder eines Ahnen aufgreifen (Bsp.: *Ibn-az-Zayyāt* = „Sohn des Ölhändlers“).
- 4. *nisba* (Herkunftsname)**

Die *nisba* gibt die Orts-, Stammes- und sonstige Zugehörigkeit einer Person oder ihrer Familie an. Es kann auch der derzeitige Wohnort gemeint sein. Es sind mehrere *nisab* möglich (Bsp.: *Muḥammad ad-Dimašqī al-Kūfī* = „Muḥammad, der aus Damaskus stammt, sich aber in Kufa niederließ“). Türkisch *[-]-li/-li* (Bsp.: *Bursalı* = „der aus Bursa stammt“).
- 5. *laqab* / *ḥitāb* (Ehren-, Spitz-, Zuname)**

Der *laqab* wird häufig verliehen, um zwei gleichnamige Personen zu unterscheiden. Er kann der Ehrung wie auch der Schmähung des Betreffenden dienen und ist häufig eine Anspielung auf körperliche oder charakterliche Eigenschaften, Gewohnheiten etc. (Bsp.: *Šams-ad-Dīn* = „Sonne des Glaubens“, *al-Ġāḥiẓ* = „der Glotzügige“, *Uzun-Ḥasan* = „der lange Ḥasan“).

Diese Bestandteile werden, soweit vorhanden, in folgender Reihenfolge verwendet:

laqab (Ehrentitel) – *kunya* (Abū-[…]) – *ism* – *nasab* ([Ibn-[…] Ibn-[…]) – *nisba* (al-[…]i) – *laqab* (Übername)

Schriftsteller oder Dichter verwenden häufig ein Pseudonym (*maḥlaṣ* / *taḥalluṣ*), Bsp.: *Firdawsī*, *Fuḍūlī*, *Saʿdī*.

Als offizielle Herrschernamen werden häufig die *alqāb* der jeweiligen Personen verwendet. Sie verdrängen oft den persönlichen Namen, Bsp.: *al-Maʿmūn* = „der Vertrauenswürdige“, *Šāhğahān* = „König der Welt“.

Auch kommen Titel (ʿ*unwān*) wie *Šayḥ* oder *Imām* etc. vor.

Literatur:

- Endreß, Gerhard. *Der Islam. Eine Einführung in seine Geschichte*. 3., überarb. Aufl. München 1997. Kap. VII. 2. (S. 175-185).
- Schimmel, Annemarie. *Von Ali bis Zahra. Namen und Namensgebung in der islamischen Welt*. 2. Aufl. (Diederichs Gelbe Reihe; Bd. 102: Islam). München 1995.